

Die Jungschützen Graubündens zeigen ihr Können

Diesen Samstag findet in Samedan und in St. Moritz der Kantonale Tag der Jugend statt. Es ist der Auftakt zum Bündner Kantonschützenfest 2024. Attilio Tam ist für die Jungschützen zuständig – aus seiner Sicht sind sie der grösste Wert der Schützenvereine.

FADRINA HOFMANN

Attilio Tam ist eine Institution im Südbündner Schützensport. Seit 51 Jahren ist er im Schiesswesen tätig, er ist Vorstandsmitglied des Schützenbezirks Bernina und dort für die Abteilung Jungschützen zuständig. Auch im Organisationskomitee des Kantonalen Schützenfests ist er stark involviert, zum einen als Vizepräsident, zum anderen als Verantwortlicher für die Jungschützen. Während das Eröffnungsschiessen für die Erwachsenen erst am 13. Juni beginnt, treten die Jungschützen (Jahrgänge 2004 bis 2009) und Junioren (2010 und Jüngere) bereits diesen Samstag gegeneinander an. 100 Kinder und Jugendliche sind allein für das 300-Meter-Schiessen mit Gewehr in Samedan angemeldet. Hinzu kommen die Teilnehmenden für Kleinkaliber und Pistole in St. Moritz.

«Aus Sicht der Jungschützen und Junioren ist am Samstag einer der wichtigsten Tage, denn es wird der Gruppenmeister erkoren», sagt Attilio Tam. Die Gruppen, welche die besten Resultate erzielen, dürfen Anfang August an den Ostschweizer Meisterschaften in Chur teilnehmen. Die besten Jungschützen des Kantons wiederum sind im September am Schweizer Finale in Emmen (LU) dabei.

Nachwuchs ist der grösste Wert

18 Jungschützen-Gruppen sind in Samedan aus insgesamt acht Bezirken anwesend. Allein der Bezirk Bernina stellt fünf Jungschützen-Gruppen und zwei Junioren-Gruppen. Von den 100 Finalistinnen und Finalisten werden am Samstag 29 vom Bezirk Bernina sein. «Wir haben mit 40 Teilnehmerinnen und Teilnehmer eindeutig den grössten Jungschützenkurs des ganzen Kantons», sagt Attilio Tam mit Stolz. Die Kinder und Jugend-



Attilio Tam (links) ist Vize-Präsident des Bündner Kantonschützenfests und für die Jungschützen zuständig. Der Bezirk Bernina stellt den grössten Jungschützenkurs im Kanton Graubünden (das Bild stammt vom Bezirksfinale JS 2023 mit Schützen von Bergell, Poschiavo, S-chanf und Oberengadin). Fotos: z.Vfg



lichen kommen aus St. Moritz, Celerina, Pontresina, Samedan, Bever, Zuoz und Bregaglia. Seit dem vergangenen Jahr gibt es einen Regionalkurs, den Attilio Tam im Auftrag der Schützenvereine leitet. S-chanf und Poschiavo organisieren eigene Jungschützen-Kurse.

«Jene Schützenvereine, die nicht in den Nachwuchs investieren, werden grosse Mühe haben, weiterzubestehen», meint der Jungschützenleiter. In solchen Vereinen liege der Altersdurchschnitt der Teilnehmenden bei über 60 Jahren. Die Zahl der Schützenvereine habe sich innert weniger Jahre um die Hälfte reduziert, heute sind es knapp 100. «Der Nachwuchs ist der grösste Wert der Vereine», betont er.

Vorbereitung für angehende Jäger

Laut Attilio Tam ist das Interesse bei den Jungen vorhanden. Für nächstes Jahr rechnet er mit 50 Anmeldungen in seinem regionalen Jungschützenkurs. «Viele absolvieren den Jungschützenkurs, weil sie später Jäger werden wollen», erklärt er. Das erlangte Jagdpatent, der Weg-zwecks Studium, Ausbildung oder Ar-

beit, sind die Hauptgründe, warum viele Schützen nach 20 aus dem Verein wieder austreten. Aber eine Jungschützin oder ein Jungschütze pro Kurs-Jahrgang bleibt den Vereinen meistens erhalten. »Wenn der Vater oder der Grossvater selber Schütze ist, dann bleiben sie.«

Attilio Tam hat die Erfahrung gemacht, dass jeder Gruppensport für Kinder und Jugendliche vor allem wegen der Kameradschaft wertvoll ist: «Einer für alle, und alle für einen.» Die Jungschützen messen sich aneinander und motivieren sich auch gegenseitig. Zudem lernen sie, sich zu konzentrieren und zu fokussieren. «Schiessen hat viel mit mentaler Stärke zu tun und das mentale Training ist auch hilfreich im späteren Leben, zum Beispiel bei wichtigen Schritten im Leben wie grosse Prüfungen.»

Konkurrenz zwischen Engadiner

Wer am Samstag beim Kantonalen Tag der Jugend dabei sein darf, hat bereits gezeigt, dass er oder sie im entscheidenden Moment Leistung erbringen kann. Die Ergebnisse von vier Serien zählen für die Qualifikation. Für die Engadiner Jungschützen

stellt sich immer das Problem, dass die Schiessstände wegen des langen Winters erst kurz vor dem kantonalen Schützenfest betrieben werden. Hinzu kommen noch die Maiferien, wo viele Kinder und Jugendliche nicht im Tal sind. «Wir mussten auf andere Schiessstände ausweichen, um die Qualifikationen zu erreichen», informiert Attilio Tam.

Und dennoch, die grösste Konkurrenz stellen laut dem Jungschützenleiter der Oberengadiner ausgerechnet die Unterengadiner Jungschützen der Società da tregants Sent dar. Am Samstagmorgen wird für den Titel «Gruppenmeister» geschossen, am Nachmittag findet das Einzelschiessen mit dem Ziel «Bündnermeister» statt.

«Mädchen bleiben viel cooler»

Auf die Frage, wie er selber eigentlich zum Schiesssport gekommen sei, schmunzelt Attilio Tam. Er sei in Castasegna aufgewachsen, wo der Schützenverein sehr traditionsreich gewesen sei. Die Buben seien jeweils eingesetzt worden, um die Resultate zu zeigen. «Darauf waren wir sehr stolz – und wir erhielten

erst noch Taschengeld», erzählt der Bergeller. So habe auch seine Laufbahn im Schiesssport angefangen. Mit 19 Jahren war Attilio Tam bereits Präsident des Schützenvereins Helvetia Castasegna. Damals gab es noch keine Mädchen im Schiesssport. Heute ist das anders. Attilio Tam freut sich über die Teilnehmerinnen des diesjährigen Kurses. «Mädchen bleiben viel cooler, sie regen sich nicht auf, sie schiessen einfach.»

Der Jungschützen-Leiter freut sich auch auf das Wettschiessen am Samstag, das übrigens nur durch den grossen Einsatz der Jungschützenleiter im Kanton und der zahlreichen Helfenden realisiert werden kann. «Ich habe Freude an jedem, der gewinnt», sagt er. Nebst Talent und Technik seien Faktoren wie innere Ruhe, Tagesform und Glück entscheidende Faktoren für den Erfolg. Es kann auch sein, dass am Morgen die Sonne ins Gesicht scheint oder Wind aufkommt, was den besten Schützen irritieren könne. «Verlieren zu lernen, gehört eben auch zum Schiesssport.»

Weitere Informationen:
www.ksfgr24.ch

Beim Wandern sicher unterwegs

Die Tage sind lang, die Sonne scheint: Höchste Zeit, in die Wandersaison zu starten. Claudia Alini ist regionale Koordinatorin für Wanderwege und schätzt die aktuelle Situation für Wanderausflüge ein.

Ob eine gemütliche Rundwanderung, ein Themenweg oder doch auf die zahlreichen Bergspitzen des Engadins: Die Wandersaison ist eröffnet und lädt Geniesser und ambitionierte Wanderer zur Bewegung in der Natur ein. Doch wer sich Hals über Kopf ins Abenteuer stürzt, sollte vorher beachten: «In höheren Lagen liegt noch sehr viel Schnee; dies kann jeder für sich gut einschätzen, indem er aus dem Fenster schaut. In den Wäldern ist ausserdem in diesem Jahr mit sehr vielen umgestürzten Bäumen zu rechnen», weiss Claudia Alini, Bezirksleiterin und -koordinatorin der Sendas grischunas (WWGR). Zwar bemühen sich die Gemeinden, diese Hindernisse



Vor Wanderbeginn sollte die Route sorgfältig geplant werden. Tipps dafür gibt es von Claudia Alini. Fotos: TESSVM



zeitnah zu beseitigen, dennoch kann es vorkommen, dass Wanderwege blockiert sind. Solche Sperrungen können einfach über die Webseite www.mangel.gr.ch gemeldet werden. «Grundsätzlich gilt: Die Wanderwege sind offen, sobald sie schneefrei sind; sie werden aber nicht offiziell eröffnet. Hier sind grundsätzlich gesunder Menschenverstand und Eigenverantwortung gefordert», mahnt Alini wei-

ter. In höheren Lagen ist nämlich auch im Sommer mit Schnee zu rechnen.

Wo Sperrungen kommuniziert sind Berggipfeltouren und Passübergänge sind demnach noch zu vermeiden, da diese noch schneebedeckt sind. Gesperrte Wanderwege werden auf den Internetseiten der Gemeinden kommuniziert. Ausserdem werden Sperrungen, die über zwei Wochen dau-

ern, auf wanderwege-graubunden.ch unter der Rubrik Wanderwege/aktuelle Wegsperrungen publiziert. Zudem gibt es auch in diesem Jahr Wanderwege, die nicht mehr hergerichtet werden und Ersatzstrecken angelegt werden.

Gute Planung ist Gold wert

Wandern ist nicht gleich spazieren: Zum Wandern «gehört auch angemessene

sene Kleidung und Schuhe. Lassen Sie die Sneaker zuhause und tragen Sie Wanderschuhe», weiss Claudia Alini. Im Voraus sollte man sich über die geplante Wanderroute informieren, einschliesslich der Streckenführung, Steigung und Länge. Dabei ist es wichtig, Pausenzeiten in die Marschzeit einzukalkulieren. Ebenso gehört dazu, die Lage der Route zu prüfen – ob sie auf der Sonnenseite liegt oder nicht – um die Schneebedingungen besser einschätzen zu können. «Gerne kann man sich auch in der örtlichen Gäste-Info erkundigen.» Eine Karte dabei zu haben, um sich zu orientieren, ist bei unbekanntem Gebiet und grösseren Touren zudem ein Muss. Ausserdem gilt immer beim Bergwandern: im Zweifelsfall umkehren.

Imke Marggraf/ep

Hinter dem QR-Code erhalten Sie Wandertipps und Sicherheitshinweise zu Wanderungen im Engadin und in der ganzen Schweiz.

